

## Stadthaus im Scharnhäuser Park, Ostfildern

### Auslober:

Stadt Ostfildern

### Wettbewerbsart:

Begrenzt offener Realisierungswettbewerb mit vorgeschaltetem Losverfahren zur Auswahl von ca. 22 Teilnehmern sowie 9 Zuladungen

### Zulassungsbereich:

Europäischer Wirtschaftsraum (EWR) und die Schweiz

### Beteiligung:

29 Arbeiten

### Termine:

Rückfragenkolloquium	29. 09. 1998
Abgabetermin	20. 11. 1998
Preisgerichtssitzung	17./18. 12. 1998

### Fachpreisrichter:

Prof. Dr. R. Wick, Stuttgart (Vors.)  
 Prof. A. Janson, Karlsruhe  
 Prof. H. Kollhoff, Berlin  
 D. Marques, CH-Luzern  
 Prof. W. Nägeli, Berlin  
 Prof. D. Schnebli, CH-Zürich  
 J. Fahrlander, 1. Bürgermeister, Ostfildern

### Sachpreisrichter:

K. H. Walter, Hofkammeramt Scharnhäuser  
 H. Rösch, Oberbürgermeister Ostfildern  
 H. Blessing, Stadtrat  
 Th. Hartmann, Stadtrat  
 Dr. H.-M. Hofmeier, Stadtrat  
 M. Ulmer, Stadtrat

### Wettbewerbsaufgabe:

Das Gebiet Scharnhäuser Park soll nach dem Ende der militärischen Nutzung zusammen mit dem bestehenden Wohngebiet Parksiedlung zu einem eigenständigen Stadtteil zusammen wachsen (siehe auch wa 11/92).

Der Neubau eines Stadthauses hat eine wichtige Schlüsselfunktion für die Entwicklung des neuen Stadtteiles. Neben Kindergärten, Schule, Sporteinrichtungen, Spiel- und Begegnungsmöglichkeiten für Jugendliche soll das Stadthaus die zentrale öffentliche Einrichtung im Scharnhäuser Park sein. Einer modernen Idee folgend wird dieses Haus Rathaus und Bürgerhaus in einem sein.

Für das Stadthaus ist ein Baufeld von 31 m x 38 m vorgesehen, das in dieser Form die angrenzenden Freiflächen (Baumhain und Marktplatz) mit definiert und gleichzeitig an diesen teilnimmt. Eine intensive Bezugnahme des Erdgeschosses auf diese Freiflächen wird erwartet.

In einem offenen Haus sollen die künftigen Bewohner des Scharnhäuser Parks, aber auch die Bewohner der Parksiedlung, ihren geselligen und kulturellen Bedürfnissen nachgehen können. Das Raumprogramm mit einer Netto-Nutzfläche von 2.400 m<sup>2</sup> gliedert sich in: Ort der Bürgerschaftlichen Begegnung (kultureller Bereich) mit Saalteil, Musik- und Volkshochschule, Stadtteilbibliothek, Ausstellungsteil; Modernes Dienstleistungszentrum (Verwaltungsbereich) mit Service-Center, Fachbereich, SEG Ostfildern.

Der Kostenrahmen für das Stadthaus beträgt 15 Mio. DM (reine Netto-Baukosten, ohne Mehrwertsteuer) ist einzuhalten.

### Preisgerichtsempfehlung:

Das Preisgericht empfiehlt dem Auslober einstimmig die Arbeit mit dem ersten Preis zur Grundlage der weiteren Bearbeitung zu wählen.

### 1. Preis (DM 32.000,-):

Jürgen Mayer Hermann, Berlin  
 Mitarbeit: Sebastian Finck · Christoph Zeller  
 Fachberater: Sebastian Finckh, Berlin

### 2. Preis (DM 21.000,-):

Kahlfeldt, Berlin  
 Mitarbeit: Peter Eingartner · Alexander Khorrami  
 Pascal Dvorak

### 3. Preis (DM 14.000,-):

D. Jüngling + A. Hagmann, CH-Chur  
 Mitarbeit: E. Tharant

### 4. Preis (DM 10.000,-):

Thorsten Englert, Berlin  
 Mitarbeit: Kristin Neise

### Ankauf (DM 6.000,-):

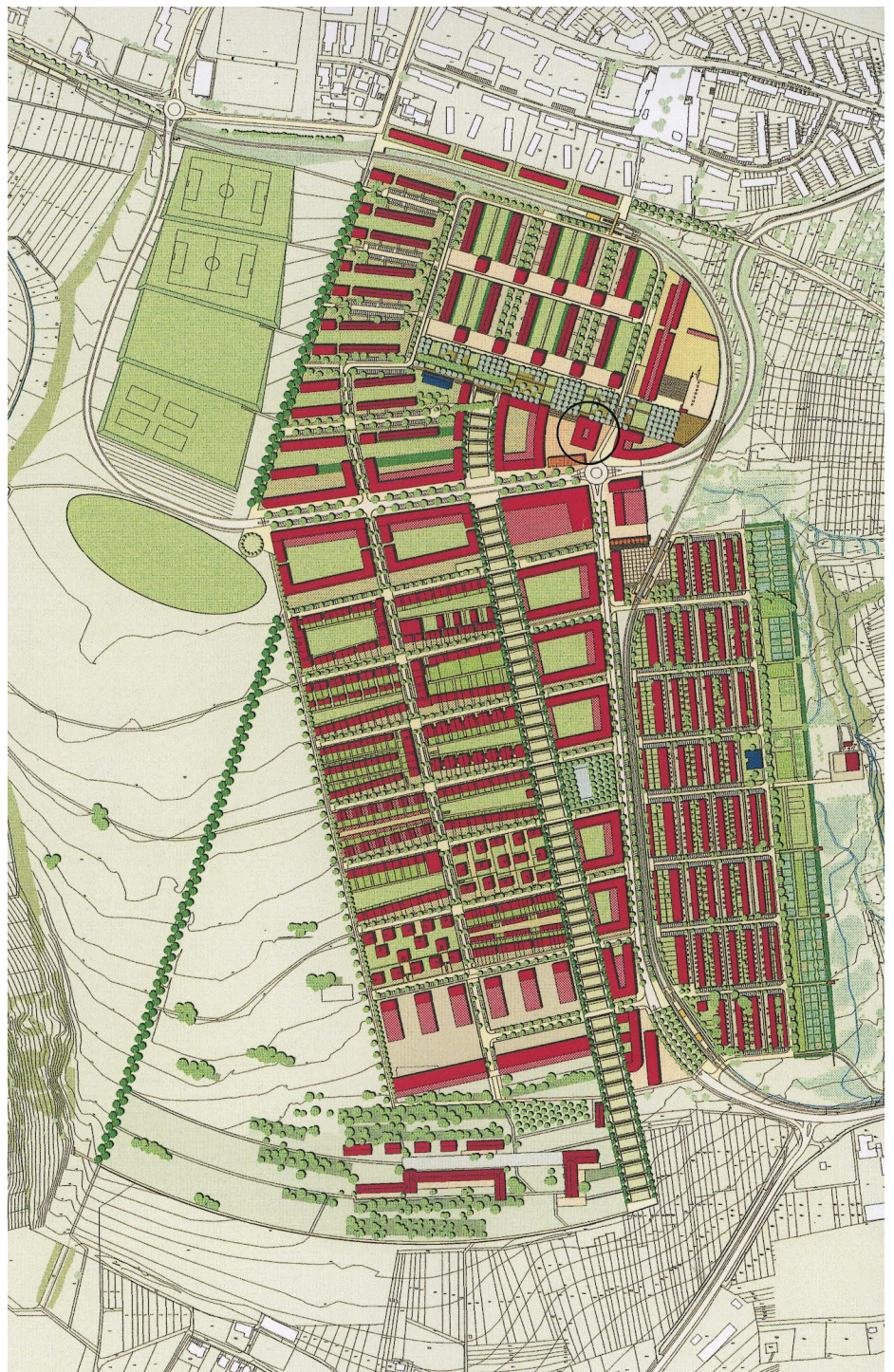
Adolf Krischanitz, A-Wien  
 Mitarbeit: Daniel Rebmann

### Ankauf (DM 6.000,-):

Wich Architekten, München  
 Martin Wich  
 Mitarbeit: Ulrike Rau · Alexander Williams  
 L.Arch.: Peter Wich, München

### Ankauf (DM 6.000,-):

Hartwig N. Schneider, Stuttgart  
 Mitarbeit: Ingo Pelchen · Almut Schwabe  
 Christian Vogel · Gabriele Mayer  
 Tragwerk: RIG – Dr. Rieger, Stuttgart



**1. Preis:**

Jürgen Mayer Hermann, Berlin

Auszug aus der Preisgerichtsbeurteilung:  
 Der Verfasser sieht ein einfaches, über die Dachfläche gesehen quadratisches Volumen vor, welches die notwendige Kraft ausstrahlt, um in der spezifischen städtebaulichen Situation zu bestehen.  
 Durch Manipulation an der Grundform des Gebäudes werden Bezüge zu den umliegenden Außenräumen hergestellt. Der Volumeneinschnitt auf der Westseite stärkt die räumliche Qualität des Marktplatzes und schafft einen großzügigen Zugang zum Gebäude. Der vom Verfasser an dieser Stelle vorgesehene Zeitbrunnen ergänzt die Form wieder zum Quadrat. Die geometrische Verfremdung der Gebäudeform mit schräg gestellten Fassadenflächen bewirkt eine Spannung in der Wahrnehmung. Die gewollte Auswirkung dieser Schrägstellung

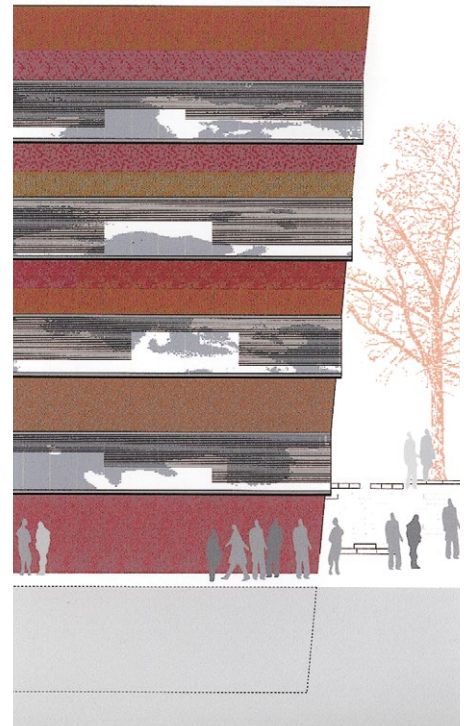
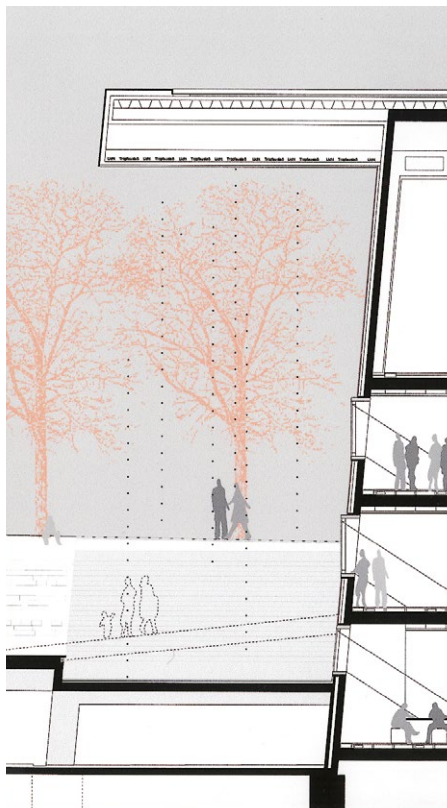
auf die Qualität des Straßenraumes muß jedoch eher in Frage gestellt werden. Die plastisch flächige Fassade auf der Südseite ist eine gute Reaktion auf die sich davor befindende offene Struktur des Marktdaches.  
 Das Gebäude wird durch einen Haupteingang über den Marktplatz erschlossen. Ein Seiteneingang, gleichzeitig auch autonomer Eingang für die Volkshochschule, besteht auf der Seite des Baumhaines.  
 Im Innern gliedern geschoßhohe und bis über die ganze Gebäudehöhe reichende Innenvolumen den Grundriß. Diese nehmen verschiedene Funktionen, wie Lichthöfe, Erschließungsräume, Technikräume und einzelne wichtige Gruppen auf. Im Innern entsteht dadurch eine spannende Raumabfolge mit Ausblicken zum Außenraum, aber auch Einblicke in Innenhöfe und Durchblicke zu anderen Geschossen. Was im Erdgeschoß glaubwürdig funktioniert, ist im Erdgeschoß 2 eher problematisch. Geschoß-

hohe Kerne wechseln sich ab mit Wänden als Raumteiler, was der Qualität des Raumflusses abträglich ist.  
 Das Projekt weist ein hohes Entwicklungspotential in der grundrißlichen Gestaltung auf. Die Materialisierung und Fassadengestaltung wirkt angestrengt und modisch, der Hang zu einer ruhigen Gesamtwirkung wird gewürdigt. Die Kriterien der ökologischen Nachhaltigkeit werden auf interessante Weise in die architektonische Arbeit einbezogen.  
 Insgesamt handelt es sich bei diesem Projekt um einen wertvollen Beitrag zur gestellten Aufgabe, welche funktional inhaltlich aber auch städtebaulich außenrätlich gleichermaßen anspruchsvoll ist. Das Projekt bietet die Qualität eines offenen Stadthauses, wirkt aber in seiner volumetrischen Erscheinung klar und kompakt.

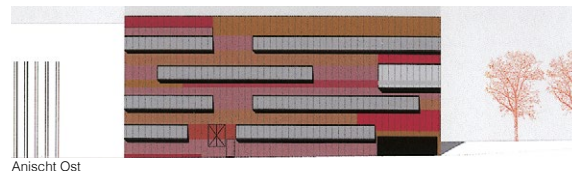
Lageplan M. 1:2.000  
 Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.000



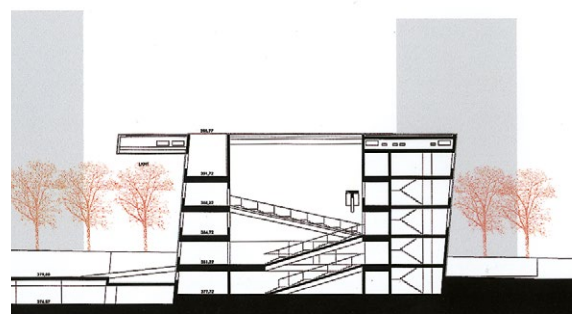
Zeitbrunnen



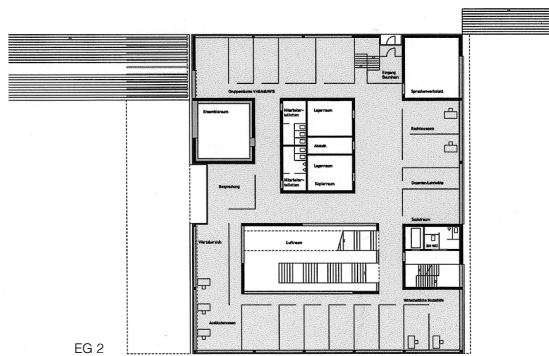
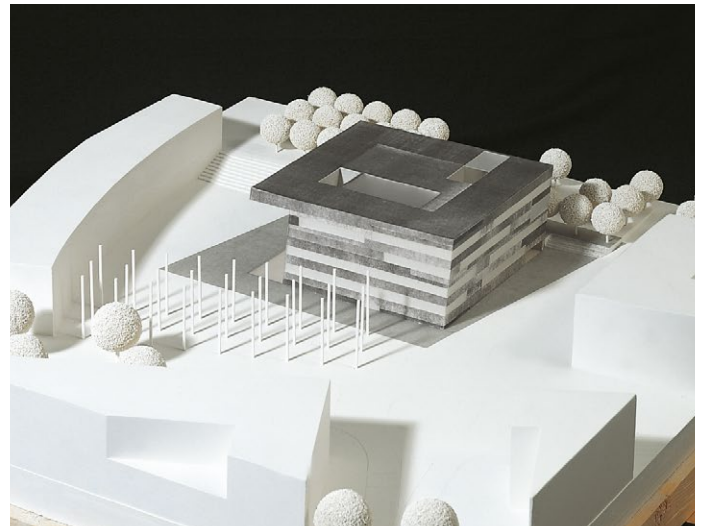
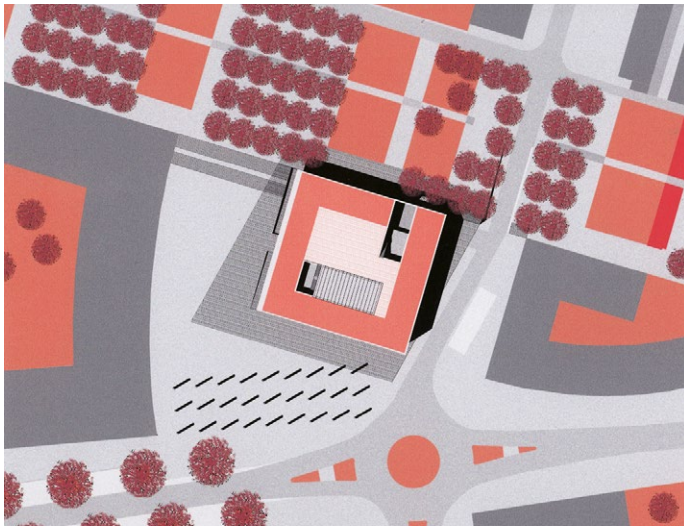
Detailansicht



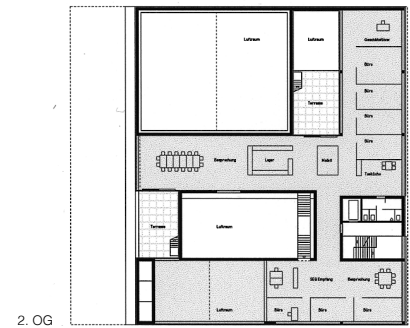
Ansicht Ost



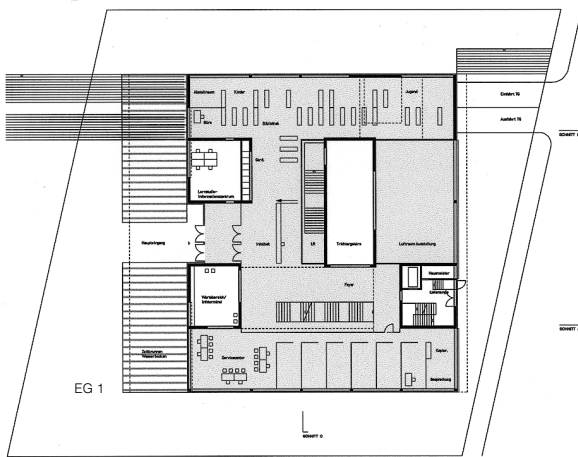
Schnitt A



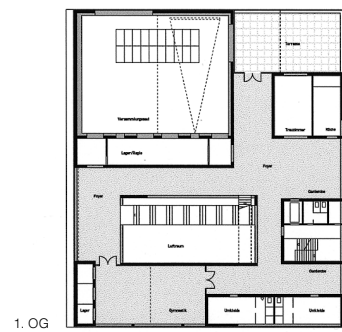
EG 2



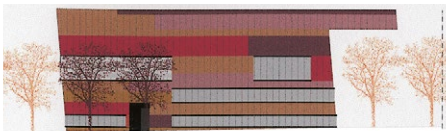
2. OG



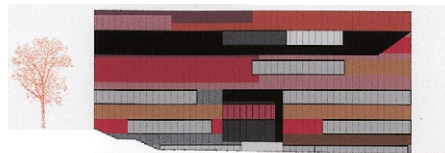
EG 1



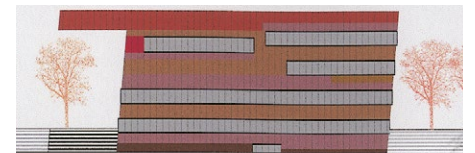
1. OG



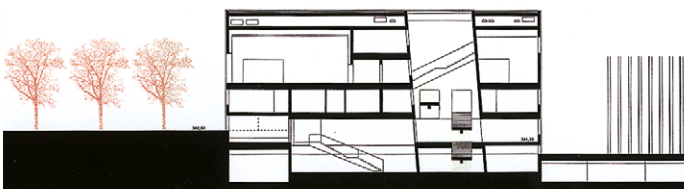
Ansicht Nord



Ansicht West



Ansicht Süd



Schnitt B



Schnitt C

**2. Preis:**

Kahlfeldt, Berlin

## Preisgerichtsbeurteilung:

Der Verfasser bezieht sich bei der Lösung der Aufgabe auf den klassischen Gebäudetypus des Rathauses und beachtet dabei die städtebaulichen Vorgaben.

Der massive Baukörper wird durch den Turm überhöht. Das Natursteingewand trägt zur repräsentativen Erscheinung bei. Die Gebäudeerschließung von Süd nach Nord nimmt motivisch die Landschaftstreppe auf und entwickelt diese weiter. Von Osten und Westen führen Nebeneingänge in das Foyer.

Die Nutzungsverteilung erfolgt konsequent in Ebenen, mit Service und Galerie im Erdgeschoß, den Repräsentationsräumen im Obergeschoß, den Räumen der Bildung im zweiten Obergeschoß und den Verwaltungsfunktionen im

dritten Obergeschoß. Diese Gliederung ist in sich schlüssig und klar.

Die weitgehendst symmetrische Anlage stellt den Festsaal im Obergeschoß in den Mittelpunkt des Hauses.

Der Anspruch des Festsaales ist eher der eines Ratsaales, als der eines bürgerlichen Versammlungsraumes, was durch die Perspektive noch unterstrichen wird. Hier kann man die Frage stellen, ob diese Vorstellung zeitgemäß ist.

Die symmetrische Erschließung erreicht mit sehr hohem Aufwand eine gute Erreichbarkeit der Räume.

Durch die Lage des Festsaales entstehen Zwänge für das Trauzimmer und insbesondere für den Bewegungsraum. Dieser ist mit der weit entfernten Umkleide und dem Zugang über das Lager so nicht akzeptabel.

Der Turm findet keine bauliche Entsprechung bei der Ausbildung der beiden oberen Geschosse.

Die Lichtführung mit Innenhof über Haupttreppe stellt eine schöne räumliche Inszenierung dar, die leider im Foyer des Erdgeschosses keine Fortsetzung findet.

Die Galerie im Untergeschoß entspricht den gewünschten Anforderungen.

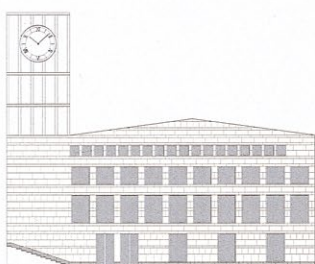
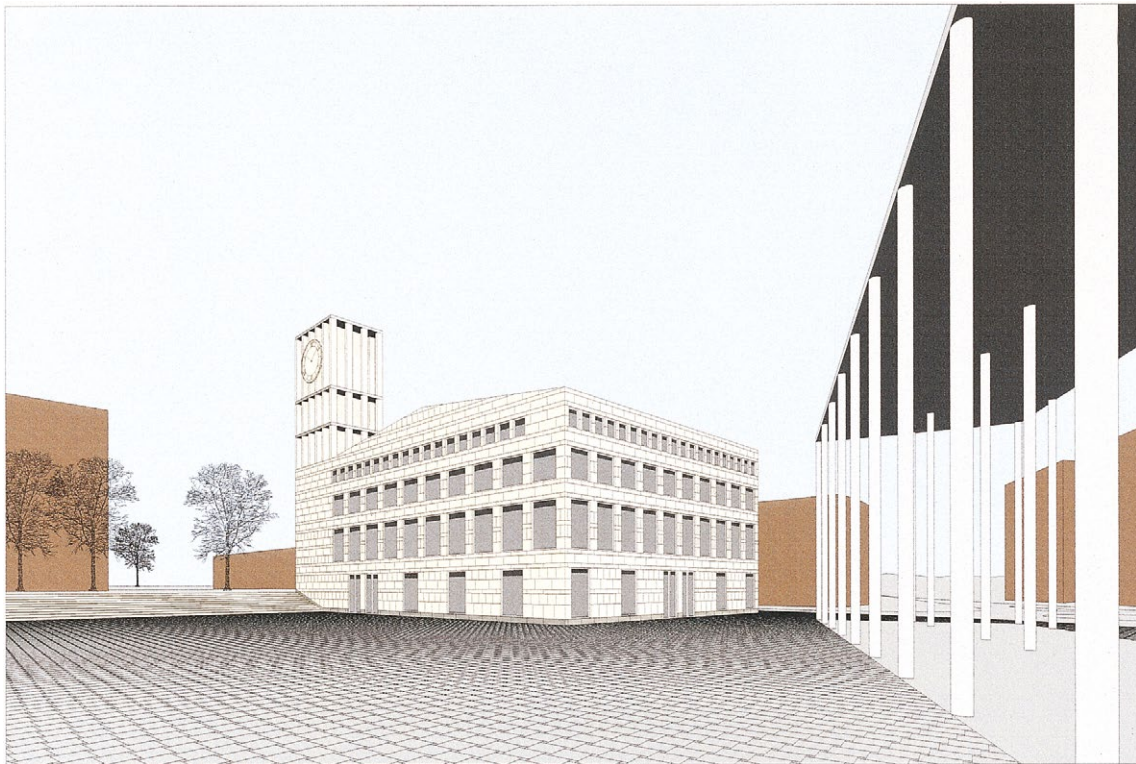
Den weitgehenden Aufglasungen des steinernen Kubus fehlen die erforderlichen Sonnenschutzvorrichtungen, was den klassischen Ausdruck beeinträchtigen kann.

Wünschenswert wäre eine dem massiven Erscheinungsbild angemessene Materialität der Steinverkleidung.

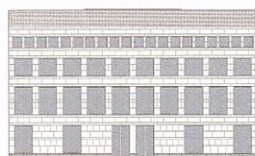
Letztlich stellt sich die Frage, ob das vom Verfasser gewünschte und erzeugte Bild eines Rathauses, der zeitgemäße Ausdruck eines modernen Bürgerhauses ist.

Lageplan M. 1:2.000

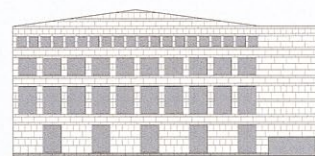
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.000



Ansicht von Westen



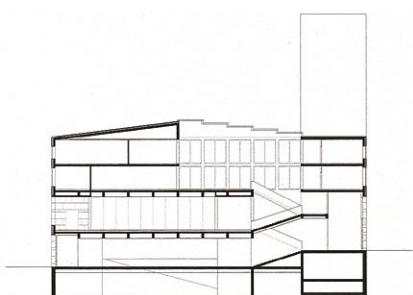
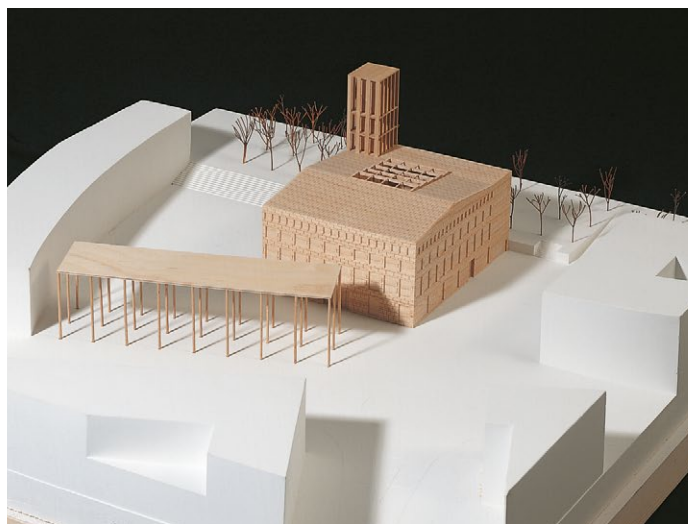
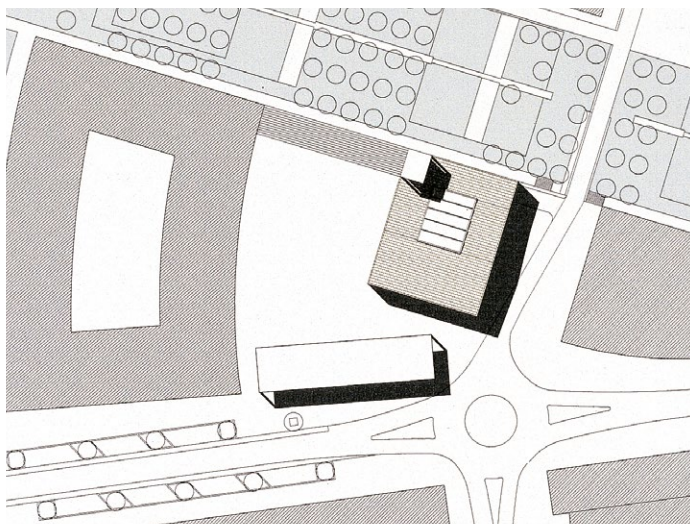
Ansicht von Süden



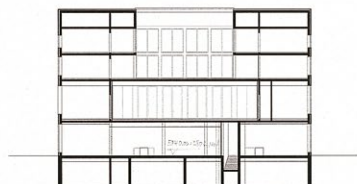
Ansicht von Osten



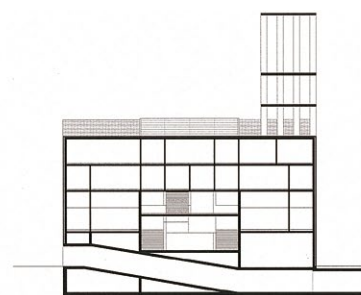
Ansicht von Norden



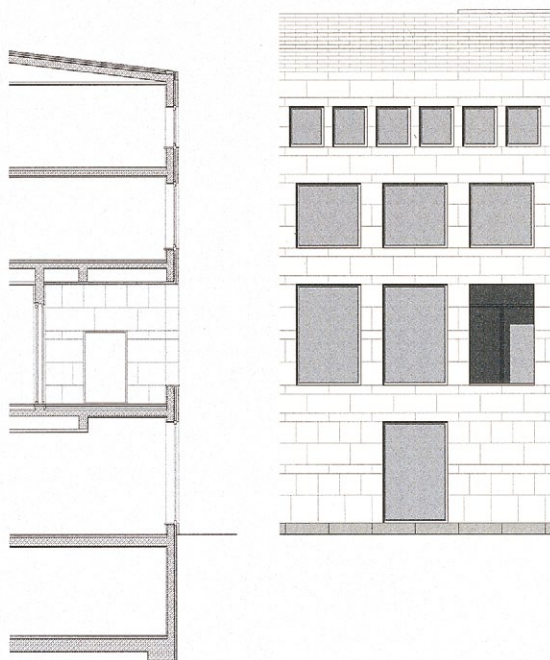
Schnitt A-A



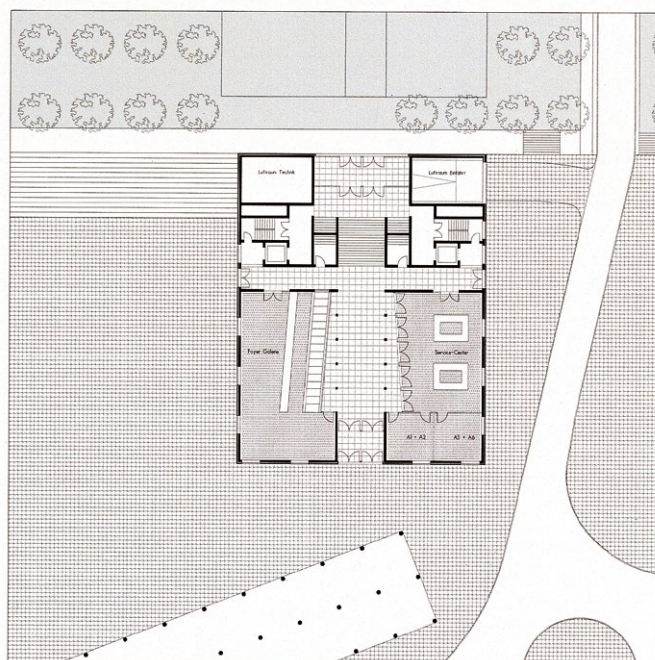
Schnitt B-B



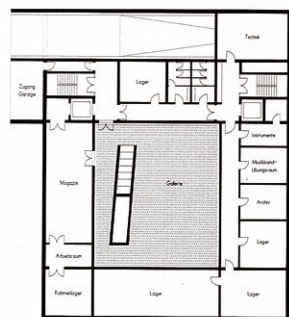
Schnitt C-C



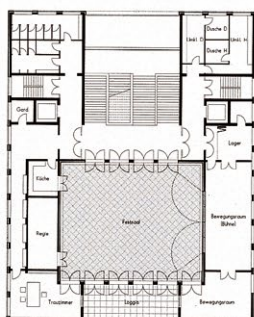
Fassadenschnitt



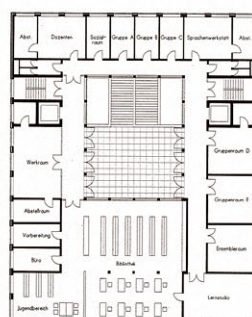
Erdgeschoß



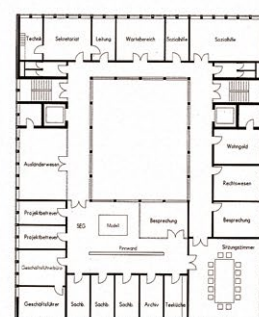
Untergeschoß



1. Obergeschoß



2. Obergeschoß



3. Obergeschoß

**3. Preis:**

D. Jüngling + A. Hagmann, CH-Chur

**Preisgerichtsbeurteilung:**

Im Erdgeschoßgrundriß kommt der städtebauliche Wille am klarsten zum Ausdruck. Das komplexe Raumprogramm wird in einem als Solitär wirkenden Baukörper verpackt. Das städtebauliche Konzept wird zum architektonisch gestalterischen Problem. Es geht dem Architekten darum, die tiefen Einschnitte in den Baukörper so zu formulieren, daß die Wirkung eines freistehenden Baukörpers nicht verloren geht. Durch die längs der Fassaden geführten Erschließungswege für kleine Räume wird es möglich, eine einheitlich modulierte Fassade zu gestalten. Die kleineren Räume werden durch die Lichthöfe gut belichtet. Die einheitliche Fassadengestaltung wird erheblich gestört durch die fremd wirkenden horizontalen Vorsprünge auf der Ostseite der Südfassade. Die

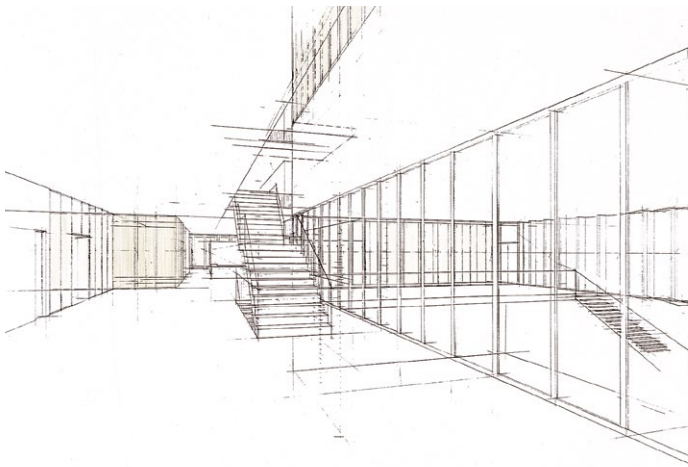
Wirkung des Baukörpers wird durch die Zweistöckigkeit der Nordwest-Ecke gegen Post- und Marktplatz in Frage gestellt. Die tiefen Einschnitte in den Baukörper schaffen eine Tageslichtqualität für die Innenräume. Die Vereinheitlichung der Fassaden wird geschätzt. Die aus städtebaulich architektonischen Überlegungen gewählte Entwurfsstrategie ist verständlich, aber sie schafft Schwierigkeiten in Bezug auf die Erschließungsflächen für die verschiedenen Funktionseinheiten.

Die Eingänge zum Stadthaus sind gut erkennbar. Verkehrsflächen und Vorplätze sind eng und wirken wenig großzügig. Die Idee der „außen“ umlaufenden Verkehrswege erscheint gut, die Treppenhautsituation ist gut gelöst. Alle Räume sind für Gehbehinderte gut erreichbar. Die Zuordnung der einzelnen Funktionsgruppen ist nicht optimal und zweckmäßig und bedarf dringend der Überarbeitung, um Konfliktsituationen zu vermeiden.

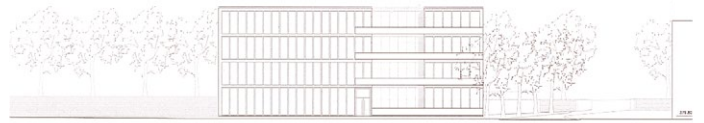
Ebenfalls nicht gelöst ist das Problem der Abschließbarkeit der einzelnen Funktionsgruppen zu den unterschiedlichen Nutzungszeiten. Das Projekt ist aus einem eigenwilligen Konzept zur Lösung des städtebaulichen architektonischen Problems entwickelt. Der Führung des Tageslichtes ins Innere des Gebäudes gebührt Anerkennung. Die funktionalen Mängel und Vorteile werden erwähnt. Der Mangel an Großzügigkeit verschiedener Erschließungszonen und die kubische Gestaltung im Bereich der Nord-West-Ecke sind im wesentlichen Mängel des Projektes.

Lageplan M. 1:2.000

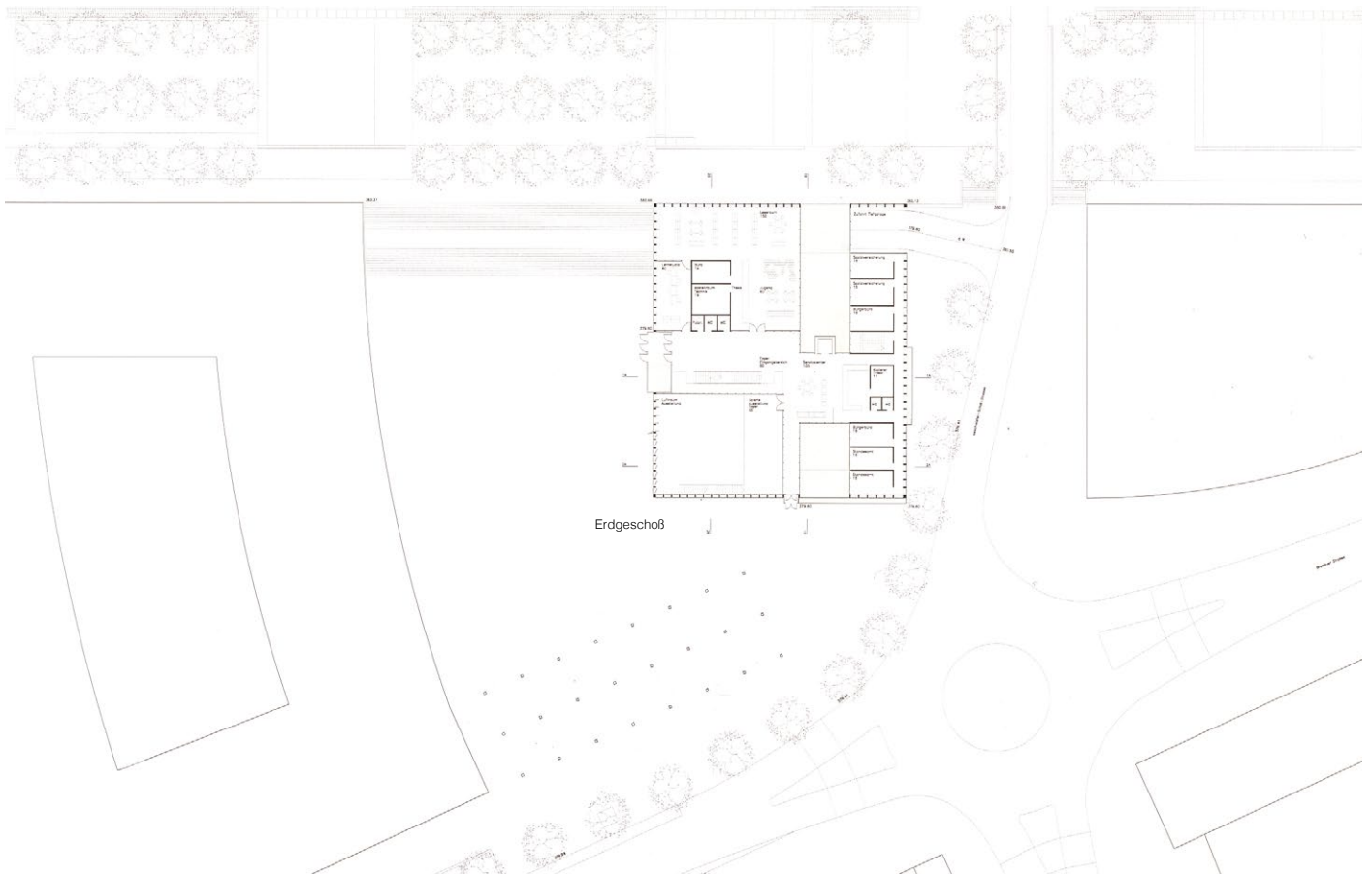
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.000

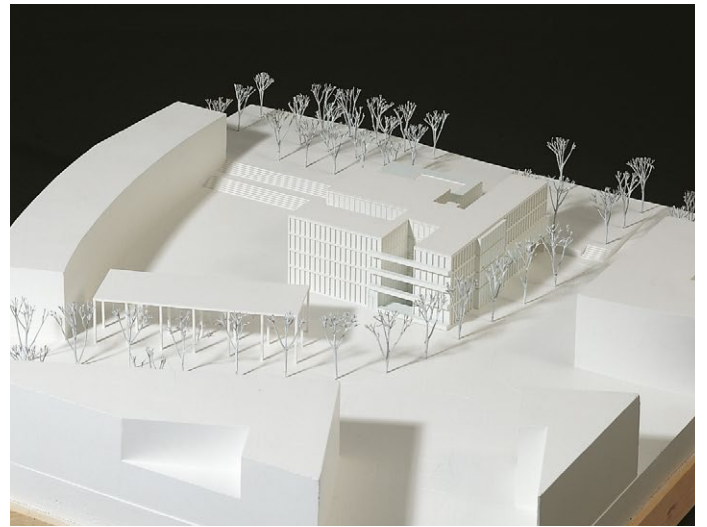
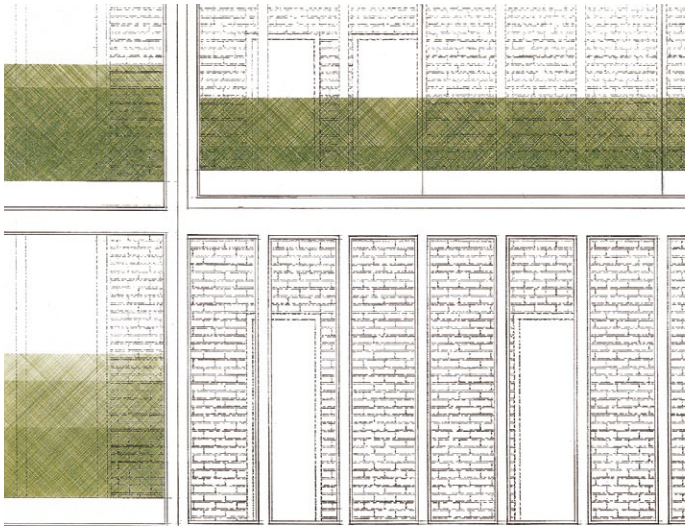


Ansicht von Westen



Ansicht von Süden





Ansicht von Osten



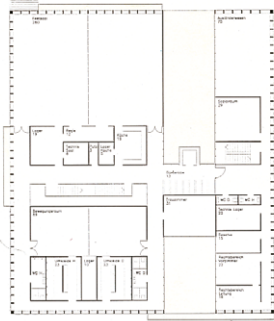
Längsschnitt 1B



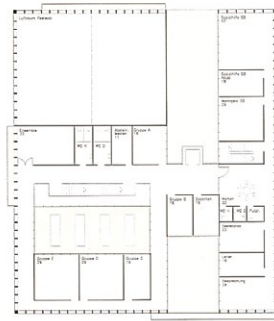
Ansicht von Norden



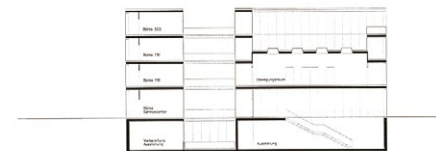
Querschnitt 1A



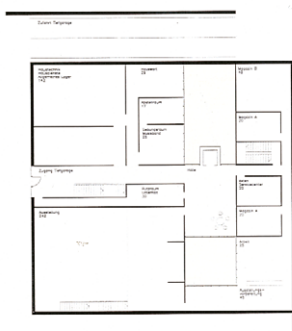
1. Obergeschoß



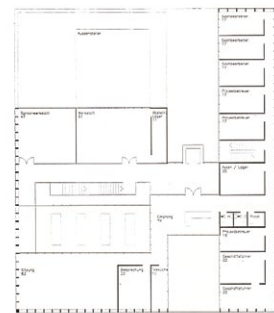
2. Obergeschoß



Querschnitt 2A



Untergeschoß



3. Obergeschoß



Längsschnitt 2B

**4. Preis:**

Thorsten Englert, Berlin

Preisgerichtsbeurteilung:

Der kubische Baukörper entspricht in seiner Lage und Stellung den Vorgaben. Er öffnet sich großzügig und konsequent zum Marktplatz mit einer zentralen Eingangshalle (innerer „Marktplatz“), stellt somit eine gute Verflechtung von innen und außen dar.

Die Anbindung des Baumhains und die Überwindung des damit verbundenen Geländesprungs gelingt aufgrund der vielzähligen Treppenläufe fast spielerisch. Die Zufahrt zur Tiefgarage entspricht den Anforderungen.

Die Verfasser gliedern das Gesamtgebäude in die eigentlichen Funktionen Rathaus und Bürgerhaus. Die Kommunikation dieser baulich getrennten Funktionsbereiche soll an den Nahtstellen durch „Szenenfenster“ erfolgen. Dies ist für die Besucher nicht konsequent erkennbar.

Die beiden großen inneren „Höfe“ haben eine gute Orientierungsform und stellen mit den Erschließungsfugen und der zentralen Verbindungsachse eine ablesbare Struktur dar, zwingen aber den Kunden/Bürger zur Eindeutigkeit seines Handels.

Die Anordnung der Aufgabenbereiche sind in den beiden Bereichen (Rathaus und Bürgerhaus) plausibel; durch die kubischen Vorgaben der Baukörper wirken die Nutzungen hineingezwängt mit teilweise schlechter Zuordnung zueinander. Letztendlich erscheint die Arbeit nicht ganz durchdacht: z.B. die Raumhöhen in den Erschließungsfugen und die schlecht gelöste Durchlässigkeit der beiden großen Bereiche. Die Platzierung einer publikumsintensiven Einrichtungen, wie z.B. der Bücherei im 3. OG, ist schlecht gelöst.

Dem Konzept liegt eine qualifizierte und unkonventionelle Entwurfsidee zugrunde. Diese konzeptionelle Stärke wird in einigen wichtigen

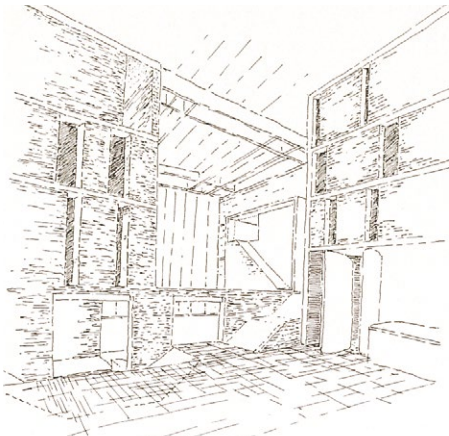
Bereichen letztendlich auch zur Schwäche. Die Komplexität der an sich guten Entwurfsidee drückt sich auch durch ihre schwere Lesbarkeit aus.

Lageplan M. 1:2.000

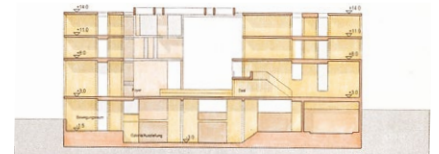
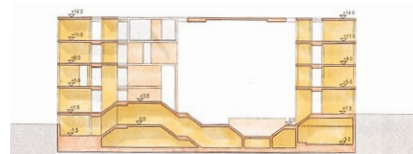
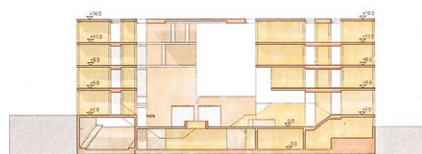
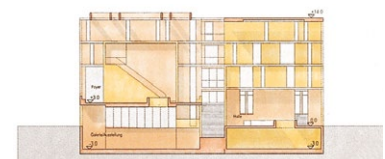
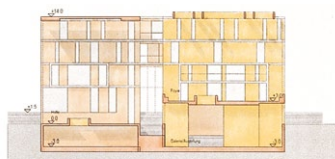
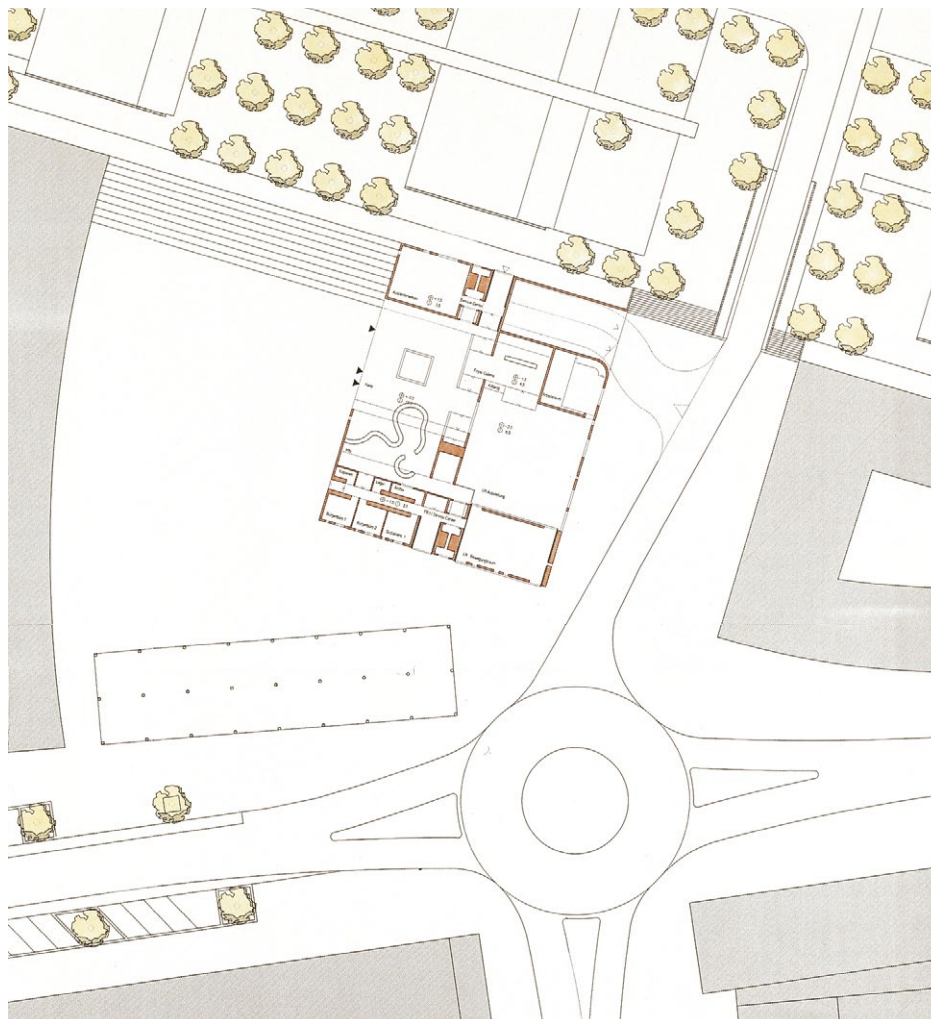
Grundrisse, Ansichten, Schnitte M. 1:1.000



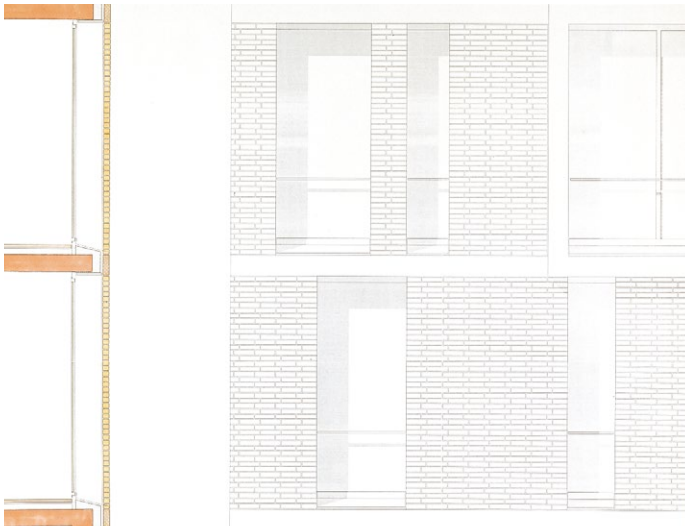
Innenraumperspektive Eingangshalle



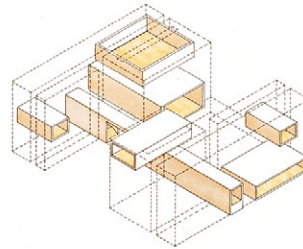
Innenraumperspektive Foyer







KG



Konzeptisometrie Szenefenster



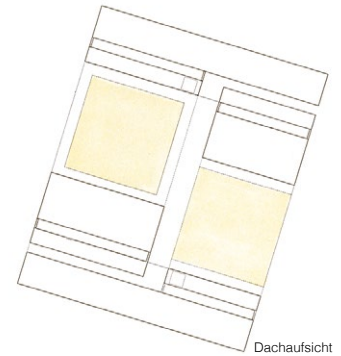
1.OG



2.OG



3.OG



Dachaufsicht



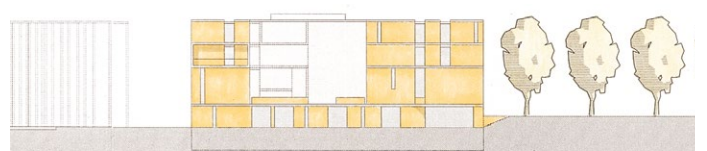
Nord



Süd



Ost



West

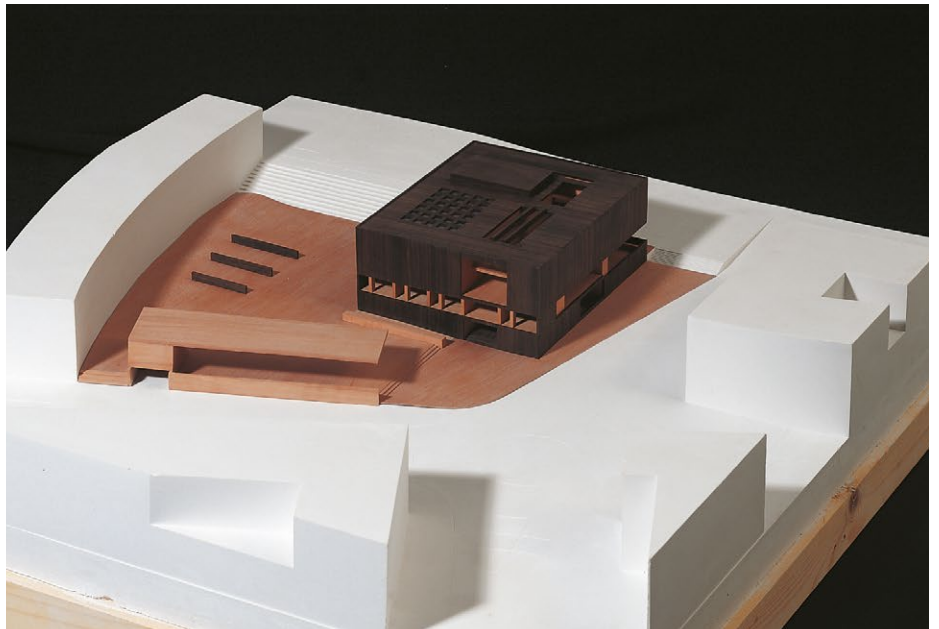
**Ankauf:**

Adolf Krischanitz, A-Wien



**Ankauf:**

Wich Architekten, München  
Martin Wich



**Ankauf:**

Hartwig N. Schneider, Stuttgart

